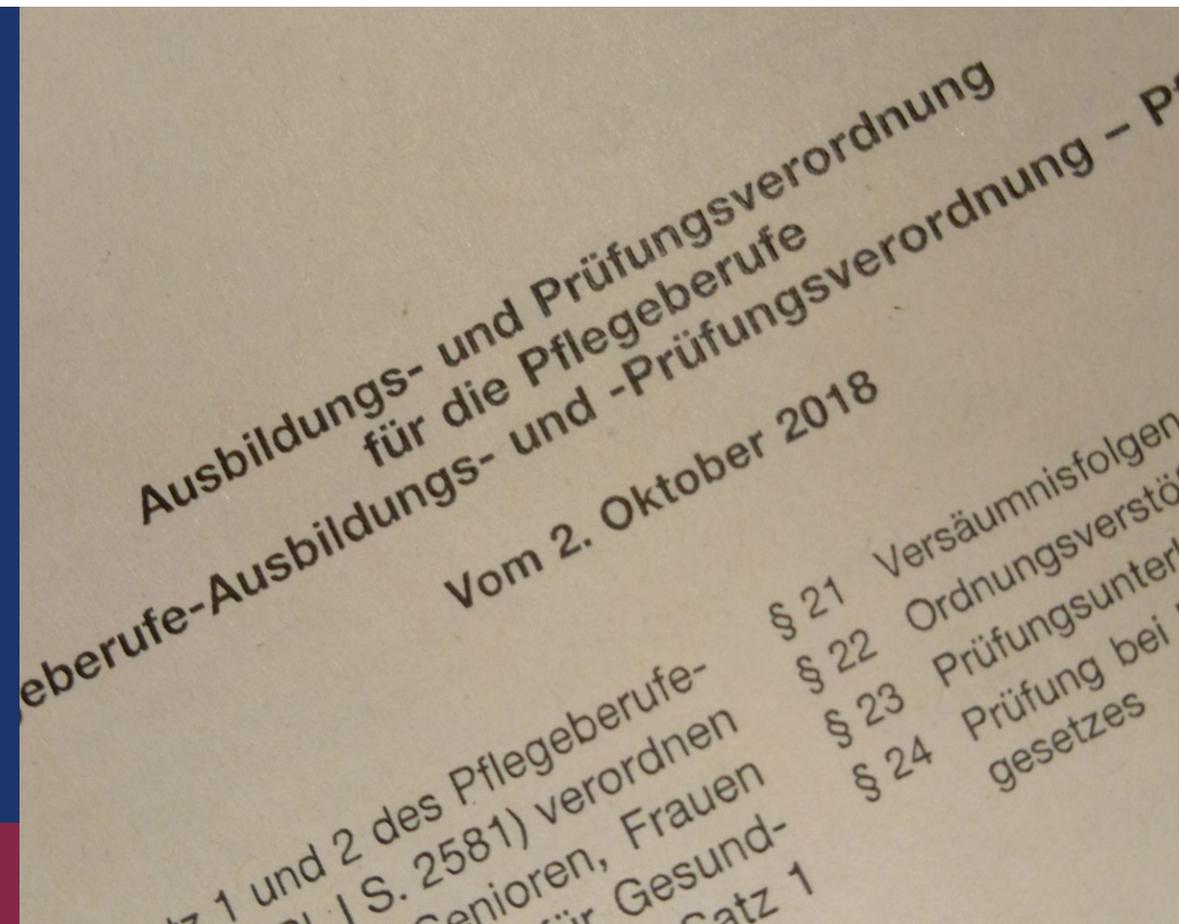


Kompetenzorientierung in der Pflegeausbildung

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck
Bonn, 23.02.2024

Gliederung

- Konstruktionsprinzipien der Anlagen der PflAPrV
- Konstruktionsprinzipien der Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PfIBG
- Potenziale und Herausforderungen



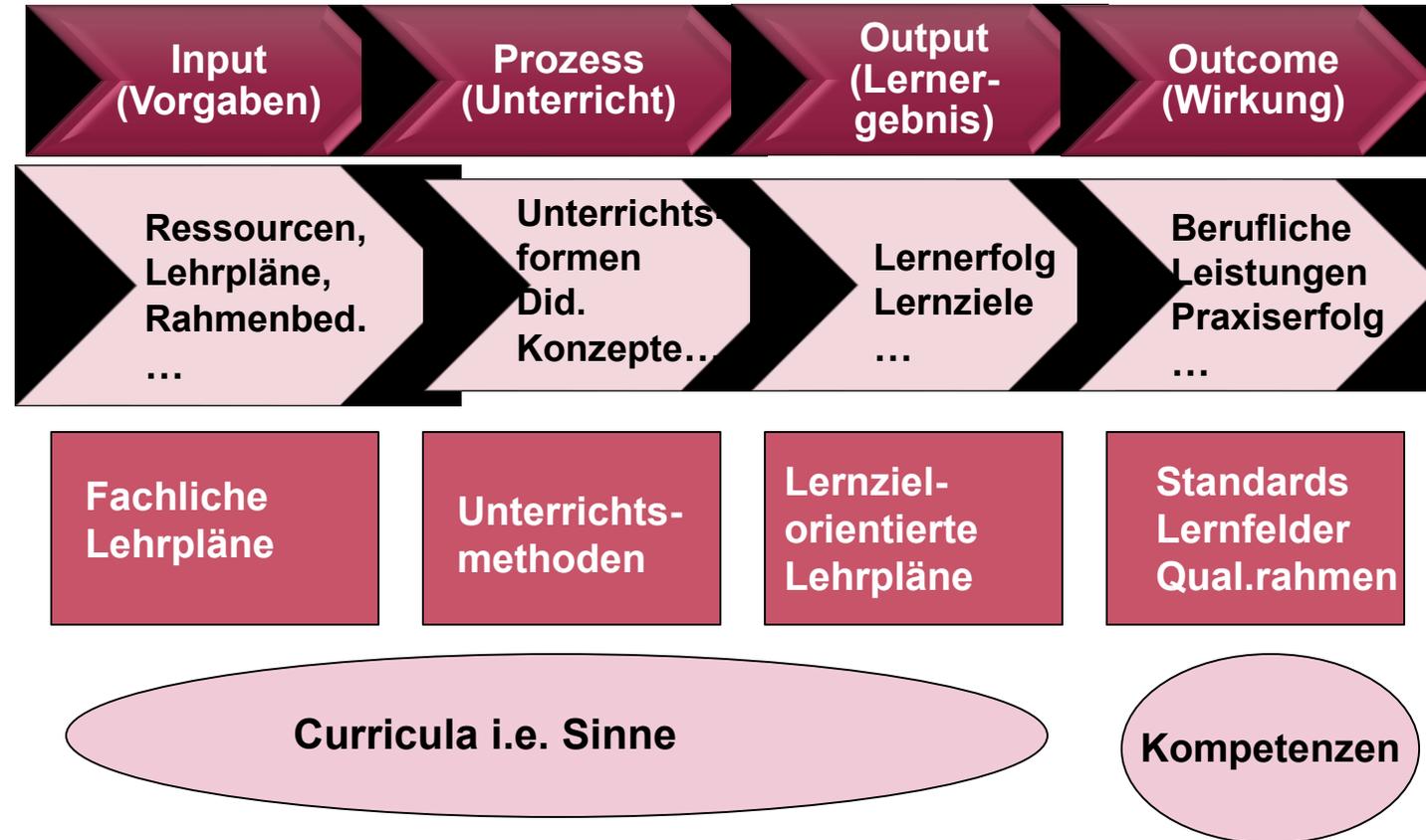
Konstruktions- prinzipien der Anlagen der PflAPrV

Kompetenz – Definition

(Euler 2020)

- Potenzial / Disposition, die Anforderungen innerhalb eines definierten Situationsrahmens bzw. -typs flexibel zu bewältigen
- Situationstypen kennzeichnen den Anwendungsbereich einer Kompetenz (Kompetenz ist nicht global)
- jede Kompetenz beinhaltet Wissens-, Könnens- und Einstellungsaspekte
- Bildung als übergeordnete Zielkategorie (z. B. Selbstbestimmungs- Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit) und normative Ausrichtung

Kompetenzorientierung in der Curriulum- entwicklung

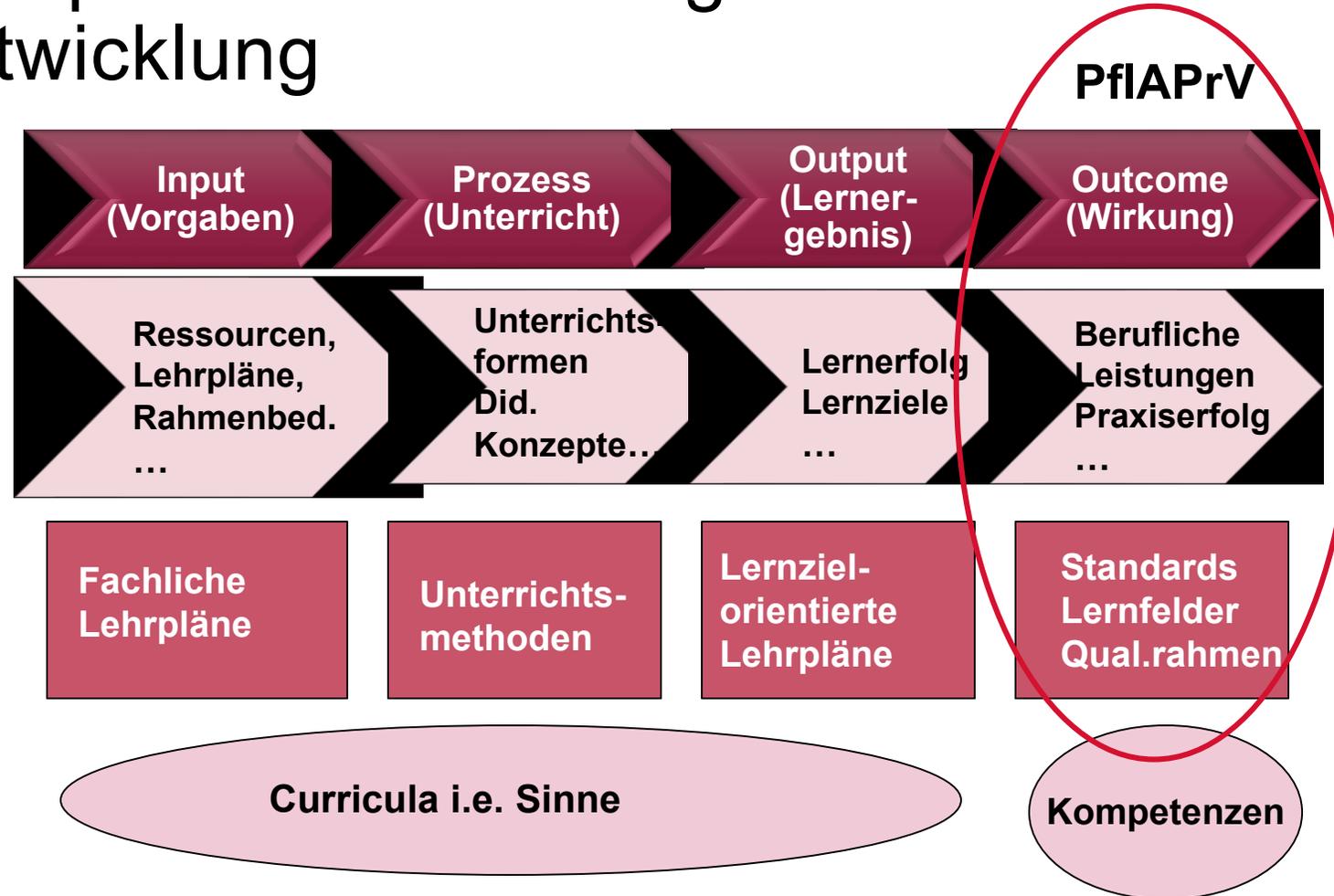


Didaktik als erziehungswissenschaftliche Denkfigur

Employability

(Sloane/Dilger 2005)

Kompetenzorientierung in der Curriulum- entwicklung

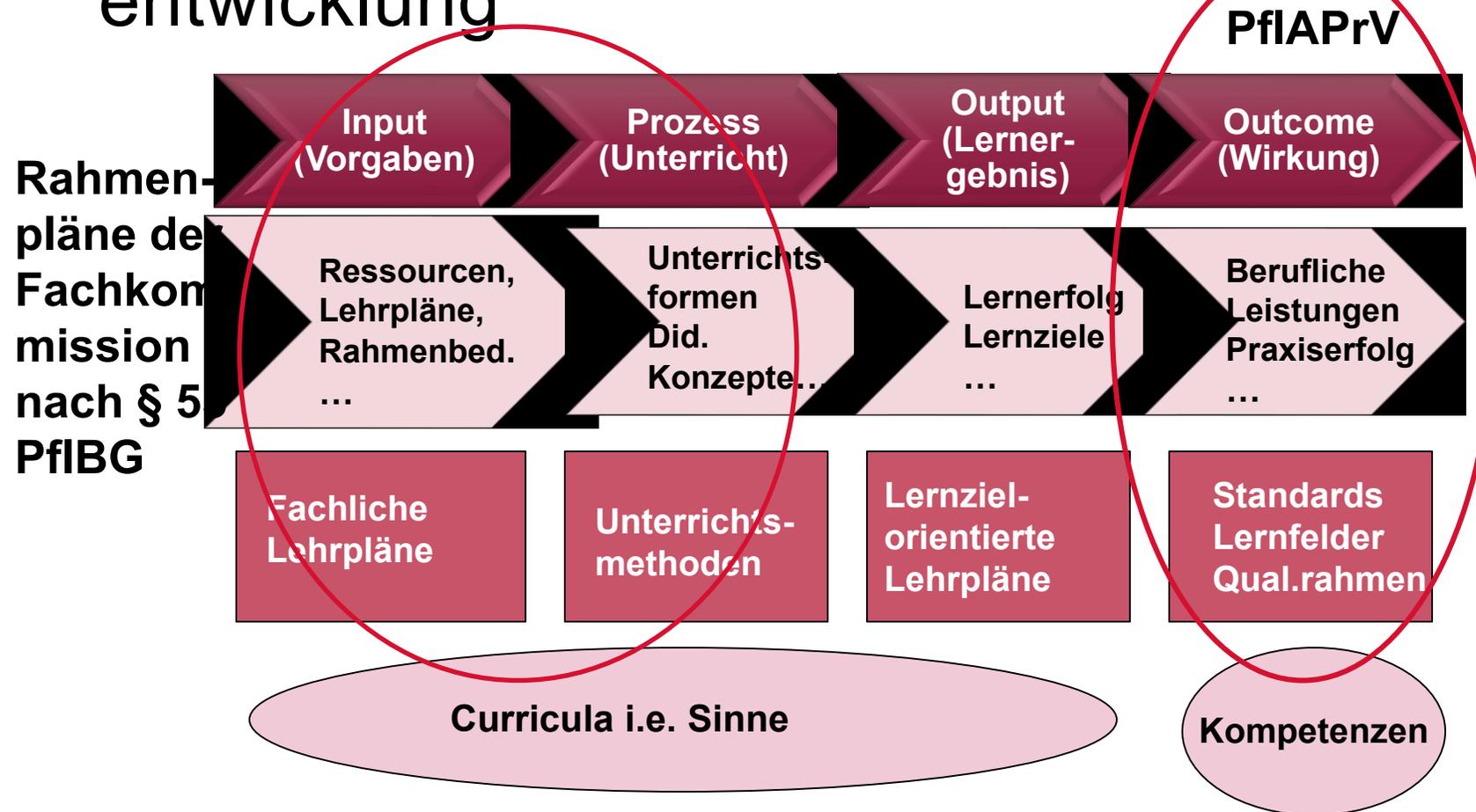


Didaktik als erziehungswissenschaftliche Denkfigur

Employability

(Sloane/Dilger 2005)

Kompetenzorientierung in der Curriulum- entwicklung



Didaktik als erziehungswissenschaftliche Denkfigur

Employability

(Sloane/Dilger 2005)

I. Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.

II. Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.

III. Intra- und Interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten u. mitgestalten.

IV. Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.

V. Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

Mikro-
ebene

Meso-
ebene

Makro-
ebene

Beispiele für Kompetenzen

Die Auszubildenden...

- verfügen über ein grundlegendes Verständnis von zentralen Theorien und Modellen zum Pflegeprozess und nutzen
- schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarfe in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten und dauerhaften Pflegesituationen ein
- wenden Grundsätze der verständigungs- und beteiligungsorientierten Gesprächsführung an
- erkennen eigene Emotionen sowie Deutungs- und Handlungsmuster in der Interaktion
- erkennen ethische Konflikt- und Dilemmasituationen, ermitteln Handlungsalternativen und suchen Argumente zur Entscheidungsfindung
- beteiligen sich an der Organisation pflegerischer Arbeit

Bezüge zu Kompetenzdimensionen

(Wissen)

Pflegerische Expertise / Problemlösefähigkeit

Kommunikative Kompetenz

Soziale Kompetenz

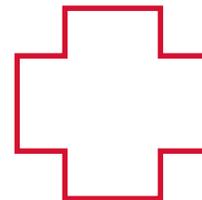
Moralische Kompetenz

(Verantwortung)

Berufliche Situationen



Kompetenz- dimensionen



(Wissen)

Soziale Kompetenz

Kommunikative Kompetenz

Pflegerische Expertise / Problemlösefähigkeit

Moralische Kompetenz

(Verantwortung)

Merkmale von Pflegesituationen (Kaiser 1985)

Merkmale	Fragen	Beispiele
Akteure	Welche Personen? In welcher Beziehung stehen diese zueinander?	zu pflegende Menschen aller Altersstufen, Teammitglieder, Bezugspersonen, Netzwerke, andere Berufsgruppen
Handlungs-/ Pflegeanlass	Mit welcher Intention? Warum?	Gesundheitliche Problemlagen, Einschränkungen in Entwicklung und Autonomie, Konflikte, drohende Über- und Unterforderungen...
Handlungsmuster	Welche Handlungsabläufe?	Daten erheben und auswerten, begleiten und unterstützen, informieren, abstimmen...
Kontextbedingungen	In welchem räumlichen und zeitlichen Kontext? Unter welchen (finanziellen / rechtlichen) Rahmenbedingungen?	In unterschiedlichen Versorgungssettings, ambulante und stationäre Versorgungskontexte...

Situationstypen auf der Mikroebene – Pflegeprozessgestaltung

- Gesundheitliche Problemlagen
- Hoch belastete und kritische Lebenssituationen
- Krisen- und Katastrophensituationen
- Lebensgestaltung
- Einschränkungen in Entwicklung und Autonomie

Situationstypen auf der Mesoebene

- Intraprofessionelles Handeln
- Interprofessionelles Handeln
- Ärztliche Anordnungen
- Schnittstellen

Berufliche Situationen

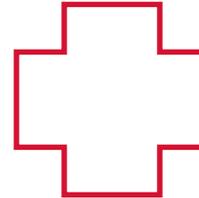


Akteure

Handlungsanlass

(Handlungsmuster)

Kontextbedingungen



Kompetenz- dimensionen

(Wissen)

Soziale Kompetenz

Kommunikative Kompetenz

Pflegerische Expertise / Problemlösefähigkeit

Moralische Kompetenz

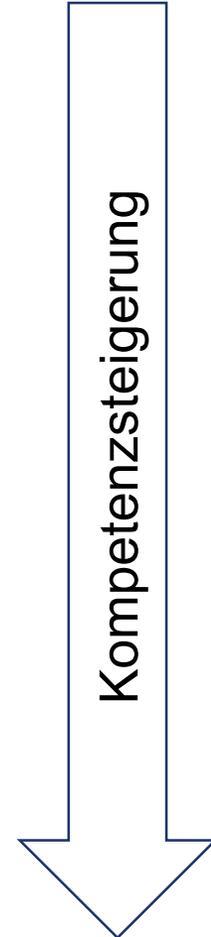
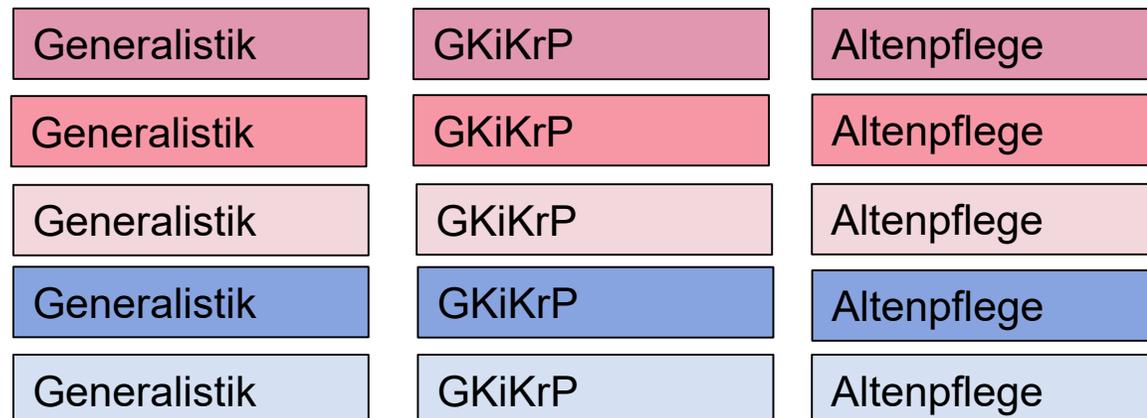
(Verantwortung)

PfIAPrV - Entwicklungslogische Struktur

gemeinsame
Ziele für das
1. und 2. AJ



differenzierte
Ziele für das
3. AJ und
höheres
Kompetenz-
niveau



Ontogenese von formalen Handlungs- kompetenzen

Kognitive Kompetenz	Sprachlich-kommunikative Kompetenz	Rollenhandeln	Identität	Moralische Urteilsfähigkeit
Präoperationales Denken	Symbolisch vermittelte Interaktion	Unvollständiges Rollenhandeln	Natürliche Identität	Präkonventionelles Urteilen
Konkret-operationales Denken	Aktiver Sprechaktgebrauch	Koordiniertes Rollenhandeln	Rollenidentität	Konventionelles Urteilen
Formal-operationales Denken	Argumentative Rede	Generalisiertes Rollenhandeln	Ich-Identität	Postkonventionelles Urteilen

(Krüger/Lersch 1993; v. a. im Anschluss an Habermas)

Ontogenese von formalen Handlungs- kompetenzen

Kognitive Kompetenz	Sprachlich-Kommunikative Kompetenz	Rollenhandeln	Identität	Moralische Urteilsfähigkeit
Präoperationales Denken	Symbolisch vermittelte Interaktion	Unvollständiges Rollenhandeln	Natürliche Identität	Präkonventionelles Urteilen
Konkret-operationales Denken	Aktiver Sprechaktgebrauch	Koordiniertes Rollenhandeln	Rollenidentität	Konventionelles Urteilen
Formal-operationales Denken	Argumentative Rede	Generalisiertes Rollenhandeln	Ich-Identität	Postkonventionelles Urteilen

Steigerung der
Komplexität der
situativen
Anforderungen

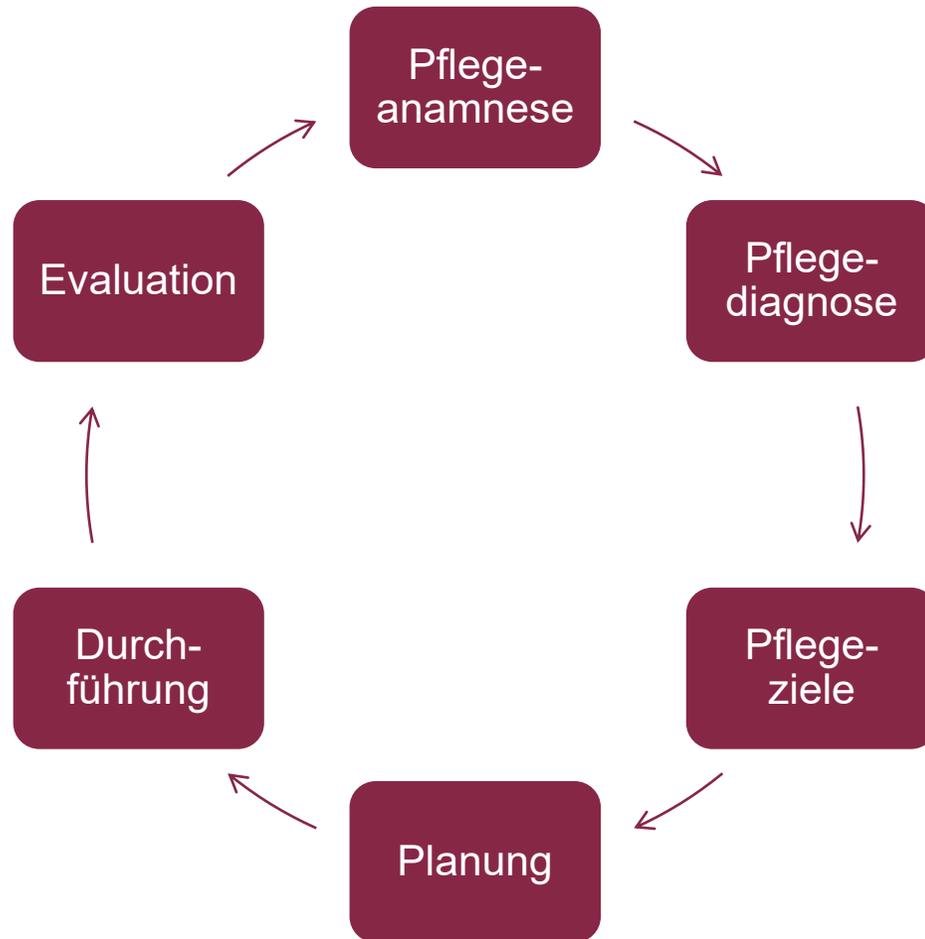
(Krüger/Lersch 1993; v. a. im
Anschluss an Habermas)

Beispiele für Kompetenzsteigerung durch Variation der Situationsmerkmale

Zwischenprüfung	Abschlussprüfung	Variation
...erkennen sich abzeichnende und bestehende Konflikte...	...reflektieren sich abzeichnende und bestehende Konflikte und entwickeln Ansätze...	Höheres kognitives Niveau
...erheben pflegebezogene Daten von Menschen (...) mit gesundheitlichen Problemlagen sowie zugehörige Ressourcen u. Widerstandsfaktoren	...erheben, erklären und interpretieren pflegebezogene Daten von Menschen aller Altersstufen und auch in komplexen gesundheitlichen Problemlagen ...	Höheres kognitives Niveau und Steigerung der Komplexität des Pflegeanlasses
...wenden Grundsätze der verständigungs(...)orientierten Gesprächsführung an	...gestalten pflegeberufliche Kommunikationssituationen mit zu pflegenden Menschen (...) und ihren Bezugspersonen auch bei divergierenden Zielsetzungen und Sichtweisen...	Höheres Niveau der sozialen Kompetenz und Steigerung der Komplexität der Anforderungen der Akteure

Beispiele für Kompetenzsteigerung durch Variation der Kompetenzelemente

Zwischenprüfung	Abschlussprüfung	Variation
...setzen geplante kurative und präventive Pflegeinterventionen ...um	...unterstützen Menschen (...) durch Mitwirkung an der Entwicklung von fachlich begründeten Pflegeinterventionen...	Höheres kognitives Niveau / Können
...verfügen über ein grundlegendes Verständnis von zentralen Theorien und Modellen zum Pflegeprozess...	...verfügen über ein breites Verständnis von zentralen Theorien und Modellen zur Pflegeprozessplanung ...	Verbreiterung des Wissensumfangs
...beteiligen sich an der Organisation pflegerischer Arbeit	...übernehmen Mitverantwortung für die Organisation und Gestaltung der gemeinsamen Arbeitsprozesse...	Vergrößerung des Verantwortungsbereichs
...fordern kollegiale Beratung ein und nehmen sie an	...beraten Teammitglieder kollegial bei pflegefachlichen Fragestellungen und unterstützen sie bei der Übernahme und Ausgestaltung ihres jeweiligen Verantwortungs- und Aufgabenbereichs	Steigerung des Könnens



(Doenges /Morrhouse / Murr 2018)

Pflegeprozess-orientierung

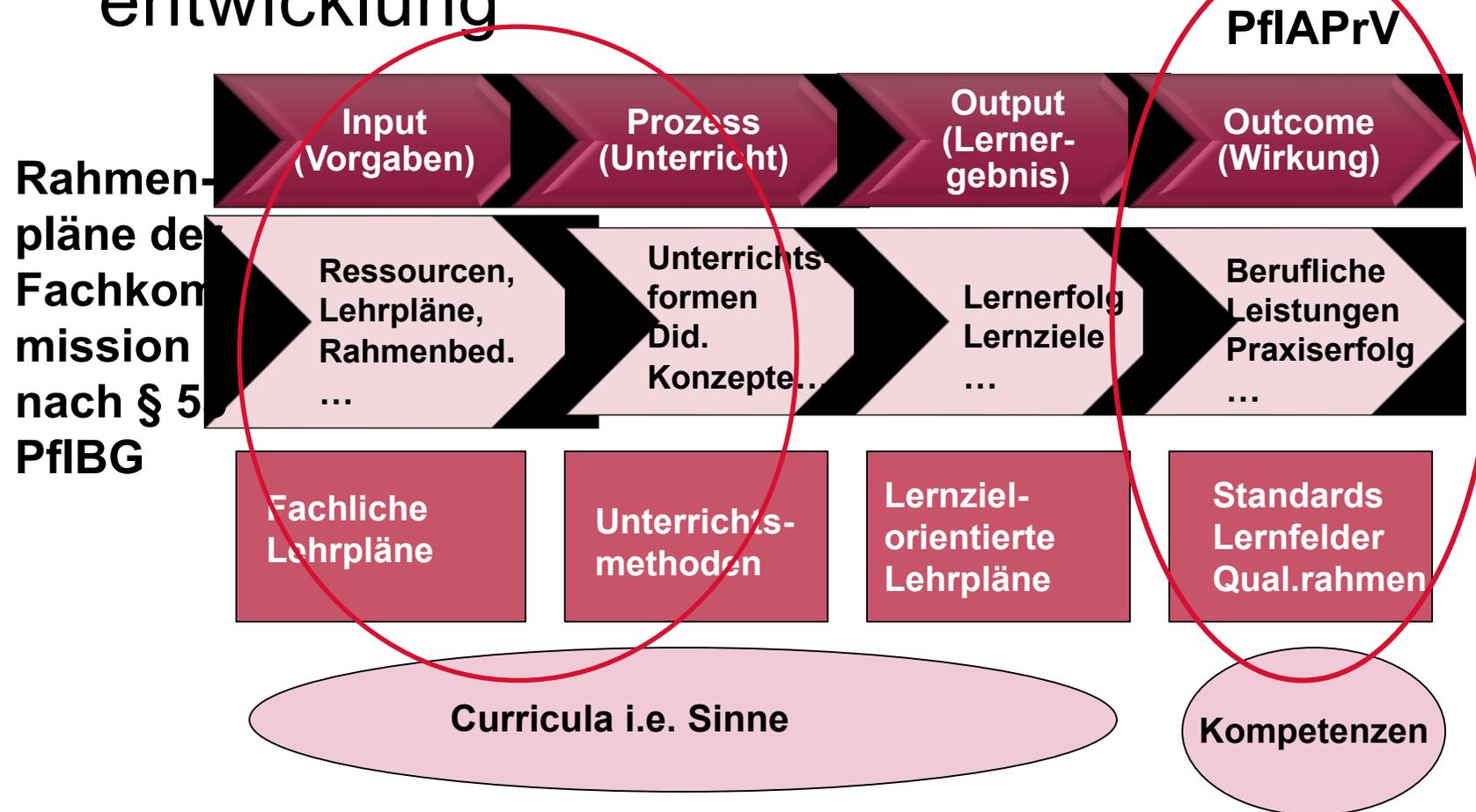
V.a. in Kompetenzbereich I, aber auch in anderen Kompetenzbereichen, z. B.

- Nutzen Assessmentverfahren...
- Schätzen den Pflegebedarf ein...
- Schlagen Pflegeziele vor...
- Setzen gesicherte Pflegemaßnahmen ein
- Entwickeln gemeinsam mit den zu pflegenden Menschen Angebote...
- Unterstützten Menschen...
- Nutzen Pflegedokumentationssysteme, um ihr Handeln zu evaluieren...



Konstruktions- prinzipien der Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PfIBG

Kompetenzorientierung in der Curriulum- entwicklung



Didaktik als erziehungswissenschaftliche Denkfigur

Employability

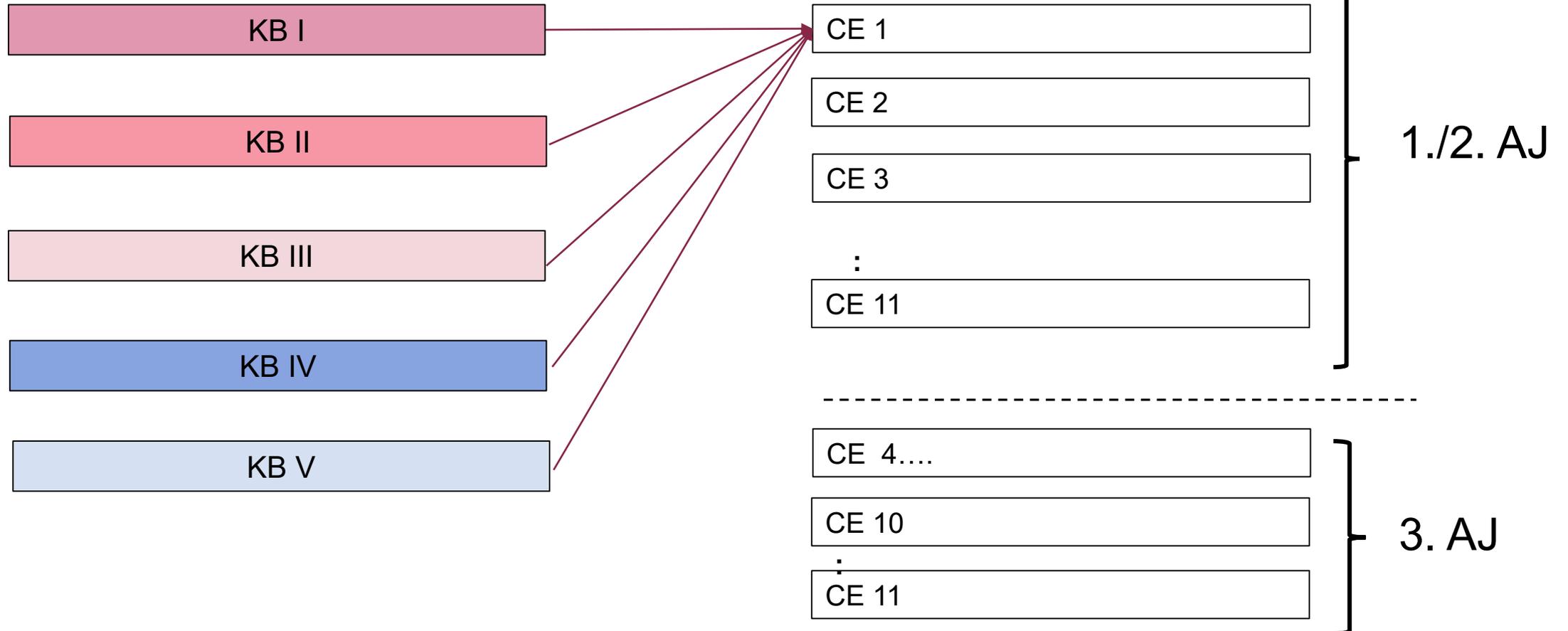
(Sloane/Dilger 2005)

PfIAPrV

Anlage 1 Kompetenzbereiche

Rahmenlehrpläne

Curriculare Einheiten



PfIAPrV Anlage 2-4 Kompetenzbereiche

KB I

KB II

KB III

KB IV

KB V

Rahmenlehrpläne Curriculare Einheiten

CE 1

CE 2

CE 3

:

CE 11

CE 4....

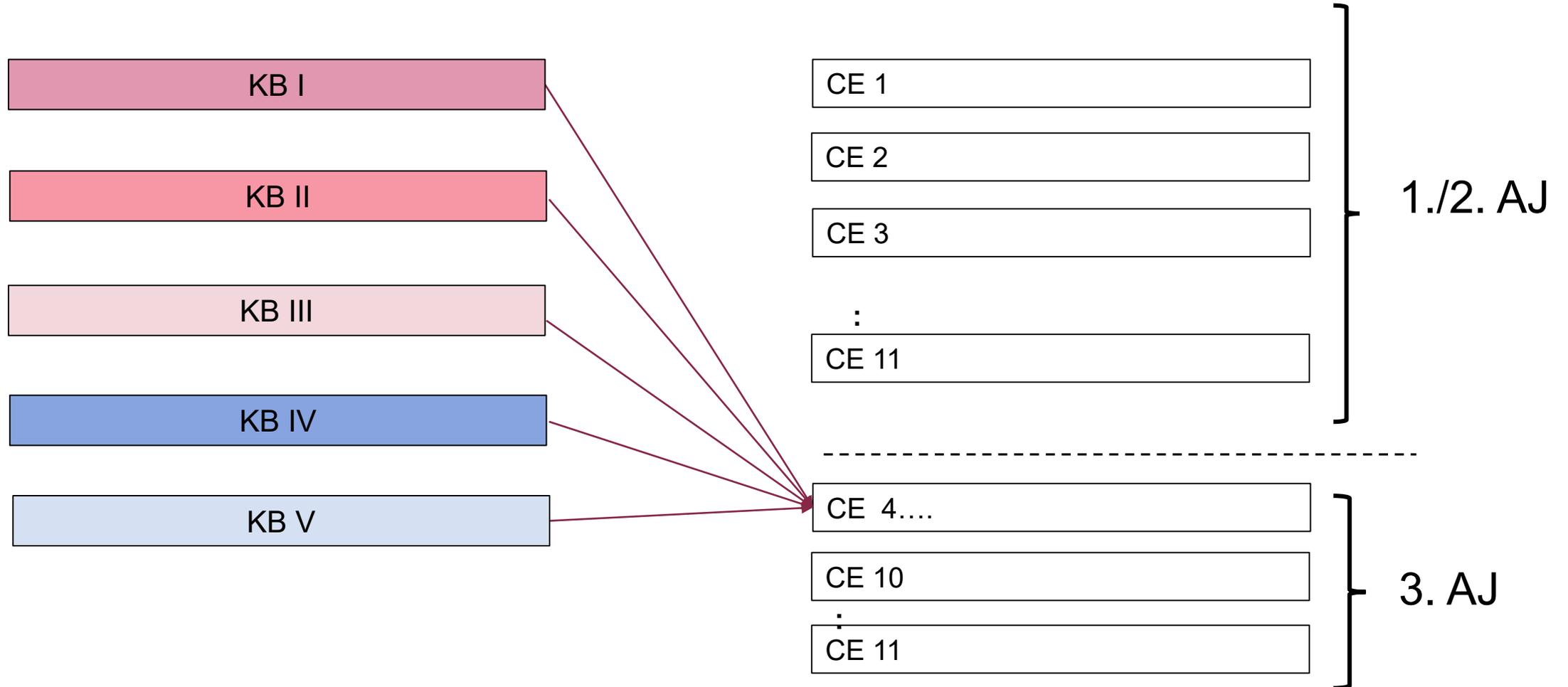
CE 10

:

CE 11

1./2. AJ

3. AJ



Situationsorientierung in den Rahmenplänen

Auszubildende/
Ausbildungseinsätze

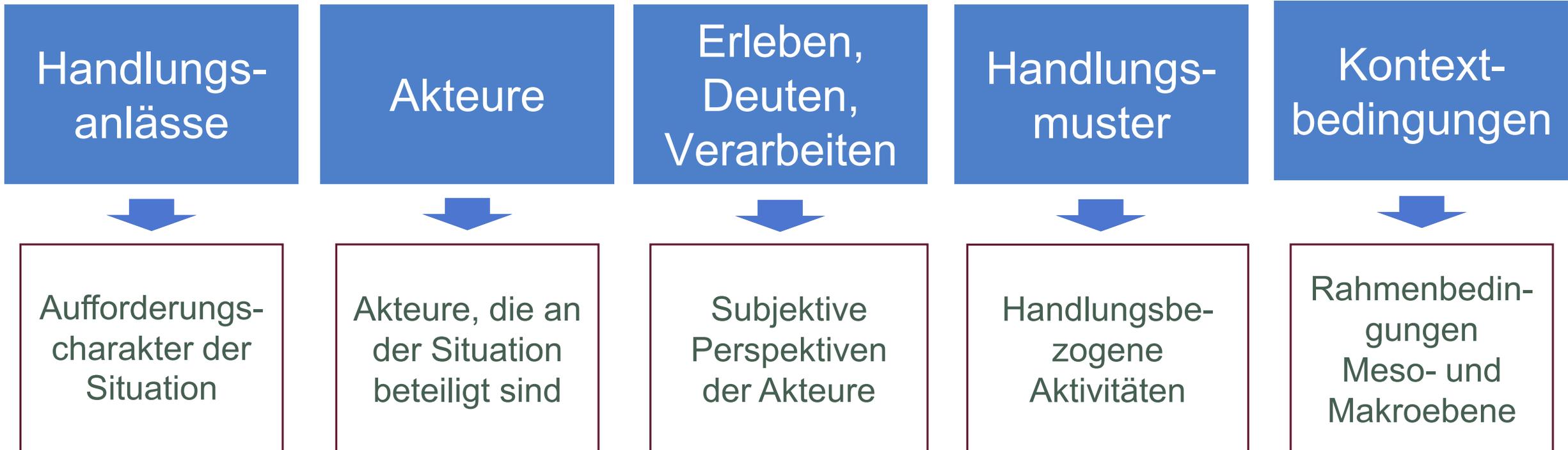
curricular repräsentierte Situation wird aus der Perspektive der Auszubildenden / aus der Perspektive ausgewählter Praxiseinsätze beschrieben

Pflegerische
Handlungsfelder

curricular repräsentierte Situation wird aus der Perspektive der Dimensionen des Pflegehandelns beschrieben (präventiv, kurativ, rehabilitativ, palliativ, sozialpflegerisch → vgl. § 5 Abs. 2 PflBG) und verknüpft mit Pflegesituationen der Mesoebene oder unterschiedlichen Kommunikationssituationen

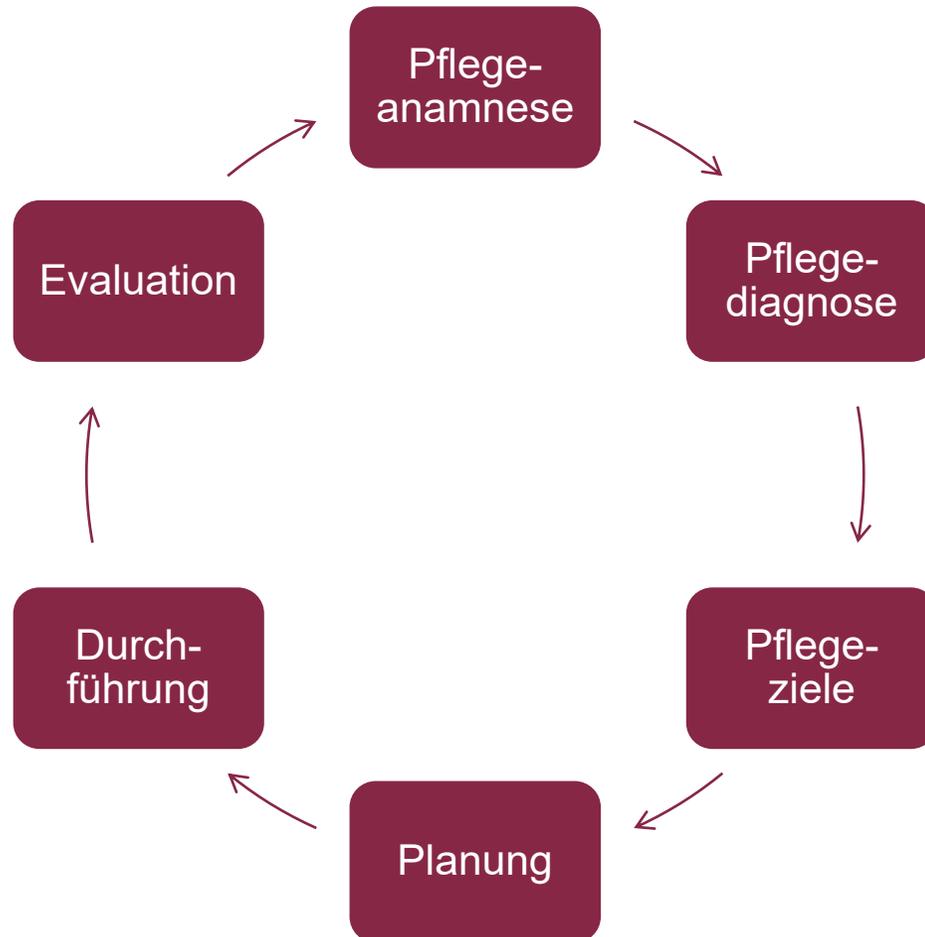
Rahmenausbildungspläne: Aufgabenstellungen ausgehend von Pflegesituationen, die anhand von **vollständigen Handlungen** bearbeitet werden

Situationsmerkmale als Darlegungselemente



Kompetenzentwicklung durch Steigerung der situativen Anforderungen





Pflegeprozess-orientierung in den Rahmenplänen

- Darlegungselemente: Handlungsanlässe, Handlungsmuster
- Handlungsanlässe, z. T. orientiert an Pflegediagnosen
- Handlungsmuster, z. B. orientiert an Nursing Intervention Classification

Lehren und Lernen
zwischen Selbst- und Fremdbestimmung
Interaktion Aushandlung Bildung
Subjektorientierung
leibgebundenes Lernen Anerkennung
Emotion Biographie Dialog
Lebens- und Berufswelt

Subjektorientierung

Wird umgesetzt durch

- Situationsmerkmal „Erleben, Deuten, Verarbeiten“
- Curriculare Einheiten / Aufgabenstellungen mit Fokus auf den / die Auszubildende
- Bildungsziele für jede curriculare Einheit (Reflexion von Widersprüchen)



Potenziale und Herausforde- rungen

Potenziale

- Handlungstheoretische Grundlegung: Verzahnung von Wissen und Tun, Aktion und Reflexion
- Der Bezug zu Situationen ermöglicht unmittelbar Schlussfolgerungen für die Gestaltung von handlungsorientierten Curricula und Lehr-Lernsituationen
- Im praktischen Handeln erforderliche Mehrdimensionalität wird auch in der Kompetenzformulierung deutlich
- Kompetenzen als Zielvorstellung für die schulische **und** betriebliche Ausbildung

Herausforderungen

- Handlungstheoretisches und mehrdimensionales Kompetenzkonstrukt herausfordernd bezüglich der Kompetenzmessung
- Orientierung an beruflichen Situationen kann zur Vernachlässigung von Bildungszielen führen



Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!

Literatur

- Doenges M. E. Moorhouse M F, Murr A C (2018) Pflegediagnosen und Pflegemaßnahmen. Göttingen u.a., Hogrefe.
- Euler D (2020) Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung. In: Arnold R Lipsmeier A Rohs M (Hrsg.) Handbuch Berufsbildung. Springer, Wiesbaden, 3. Auflage, S 205-217.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-19312-6_18
- Kaiser A (1985) Sinn und Situation: Grundlinien einer Didaktik der Erwachsenenbildung. Klinkhardt.
- Krüger H-H Lersch, R (1993) Lernen und Erfahrung. Opladen, Leske+Budrich.
- Sloane PFE Dilger B (2005) The Competence Clash – Dilemmata bei der Übertragung des „Konzepts der Nationalen Bildungsstandards“ auf die berufliche Bildung. In: *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 8. https://www.bwpat.de/ausgabe8/sloane_dilger_bwpat8.pdf

Frederick

Leo Lionni
(2005/1967):
Frederick
und seine
Mäuse-
freunde.
Beltz

Idee aus:
Slepcevic-
Zach/Tafner
(2012), S. 39





